№ 167. 1836.



Zeitung des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hofbuchdruckerei von W. Decker & Comp. Redakteur: G. Müller.

Mittwoch den 20. Juli.

Inland.

Berlin den 16. Juli. Ihre Durchlaucht die Frau Fürstin von Liegnitz sind gestern nach Teplitz abgereist.

Der bisherige Ober-Landesgerichts-Assessor Gelinek ist zum Justiz-Kommissarius bei dem Ober-Landesgericht zu Breslau, mit Anweisung seines Wohnorts in Breslau, bestellt worden.

Der Königl. Schwedische General-Major, Ober-Jägermeister und Ober-Statthalter von Stockholm, Freiherr von Sprengtporten, ist von Stockholm hier angekommen.

Der Staats-Sekretair und Chef der Haupt-Bank, Präsident Friese, ist nach Dresden abgereist.

Ausland.

Rußland.

St. Petersburg den 7. Juli. Am 25. v. M. wurde die Gegend von Witebsk von einem furchtbaren Sturme heimgesucht; glücklicher Weise war seine Dauer nur kurz, dessenungeachtet aber die Verwüstung schrecklich. In wenigen Minuten waren Tausende von Bäumen zersplittert, entwurzelt und weit von ihrem früheren Standpunkte weggeschleudert, hin und wieder ganze Gebäude, mitunter auch steinerne Kirchen, Wohnhäuser und Hütten bis auf den Grund zerstört, Menschen und Thiere auf mehrere hundert Schritte weit fortgetrieben und erschlagen; pfundschwerer Hagel machte zuletzt der gräßlichen Scene ein Ende, ein Leichentuch über die zerstörte Flur und die Hoffnung manches Landmannes deckend. Bei dieser furchtbaren Naturscene fand unter Anderem folgendes merkwürdige Ereigniß statt: Ein auf dem Felde arbeitender Bauer, vom Sturm ergriffen, fiel in den nahegelegenen Teich, aus welchem er durch einen neuen Windstoß wieder emporgehoben und aufs Land geschleudert wurde. Schrecken und Verwundung haben ihn aufs Krankenlager geworfen, doch ohne Gefahr für sein Leben.

Königreich Polen.

Warschau den 10. Juli. Dem General-Major Berdajeff sind von Sr. Majestät die Mokrskoschen Güter im Wieluner Kreise, dem General-Major Starczenko die Koszutyschen Güter im Koniner Kreise und dem General-Major Baron Korff die Wiszniower Güter im Siedlcer Kreise erb- und eigenthümlich verliehen worden.

Frankreich.

Paris den 10. Juli. Gestern Nachmittag, nach beendigter Sitzung des Pairshofes, soll in den Redaktions-Büreaus der Abend-Zeitungen, namentlich in denen der Gazette de France und des Messager, ein Polizei-Kommissarius erschienen seyn und den Redakteuren im Namen des Polizei-Präfekten erklärt haben, daß, wenn sie die Rede Alibaud's abdruckten, ihr Blatt in Beschlag genommen und sogar die Vertheilung desselben in Paris verhindert werden würde. Die Nachricht hiervon brachte eine ungemeine Bewegung in Paris hervor. Um neun Uhr Abends sammelten sich eine Menge Menschen auf den Boulevards, und man hörte von allen Seiten die Worte: Censur und Ungesetzlichkeit; man fragte sich, kraft welches Gesetzes die Verwaltung eine solche Maßregel anordnen könne? Das Gerücht verbreitete sich, daß alle Journalisten sich in der Nacht versammeln wollten,

nen, wenn ihnen ein ähnlicher Beweis zuginge, gemeinschaftlich gegen ein Verfahren zu protestiren, welches die durch die Charte verliehenen Rechte angriffe. Man erzählte sich über die Veranlassung zu jenem Schritte der Polizei Folgendes: Als der Pairshof sich gestern zur Fällung des Urtheils in sein Berathungs-Zimmer zurückgezogen hatte, wurde die Frage aufgeworfen, ob es nicht zweckmäßig seyn würde, dem Moniteur die Veröffentlichung der Alibaudschen Rede zu untersagen? Die große Mehrheit der Pairs erklärte sich für diese Meinung, und Herr Thiers glaubte darauf, aus eigener Veranlassung, diese Maßregel auf alle übrigen Journale ausdehnen zu müssen, und deshalb erging an die Abend-Zeitungen jene Eröffnung. Die Wirkung auf das Publikum und der Unwillen über eine solche Maßregel äußerten sich aber so überraschend und heftig, daß die Regierung sich veranlaßt fand, heute früh durch den Moniteur Folgendes zu publiziren: „Die Abend-Zeitungen erklären, daß sie auf ein ihnen zugegangenes förmliches Verbot die Bekanntmachung der Alibaudschen Rede unterlassen mußten. Die Thatsache ist nicht richtig. Es hat sich zwar allerdings ein Agent der Behörde in den Büreaus der Abend-Zeitungen eingefunden, um deren Redakteure aufzufordern, die Veröffentlichung einer Rede zu unterlassen, die den Charakter der gehässigsten Provocation an sich trüge. Aber es ist kein Befehl ertheilt worden, der die Anschuldigungen der Ungesetzlichkeit, die gegen die Verwaltung laut geworden sind, rechtfertigte; denn ihre einzige Absicht war, sich an die Gesinnungen der Schicklichkeit, die sie gern bei den Redakteurs jener Blätter voraussetzte, zu wenden."

Die oben erwähnte Angelegenheit beschäftigt, begreiflicherweise, heute die hiesigen Journale sehr lebhaft. Das Journal des Débats sagt mit kurzen Worten, daß es sich den Schritt der Polizei nicht erklären könne. Der Temps theilt die Rede Alibaud's nicht mit, sagt aber in Bezug auf das erlassene Verbot: „Alle Freunde der Regierung werden mit tiefem Bedauern eine Maßregel aufnehmen, gegen die wir unsererseits nicht protestiren zu müssen glauben, die uns aber unüberlegt, unpolitisch und dem wahren Interesse der Regierung zuwider scheint." Die Quotidienne glaubte dagegen, die Worte Alibaud's nicht unterdrücken zu dürfen. „Wir betrachten dieselben", sagt sie, „als einen wichtigen Theil des eben beendigten Prozesses und besonders als eine schreckliche Enthüllung der moralischen Unordnung, die sich der Französischen Gesellschaft bemächtigt hat. Die Grundsätze, die Alibaud kundgegeben, können für das Publikum, an das wir uns zu wenden pflegen, nicht ansteckend werden; man weiß, mit welchem Eifer, mit welcher Beharrlichkeit die Quotidienne dieselben zu allen Zeiten bekämpft hat, und vielleicht ist es das beste Mittel, sie zu bekämpfen, wenn man sie in ihrer schauderhaften Nacktheit zeigt."

Als Alibaud gestern in sein Gefängniß zurückgebracht war und die Verlesung seines Urtheils mit unerschütterlicher Ruhe angehört hatte, schrieb er einen Brief an seinen Vater, den er einem seiner Wächter offen übergab, damit derselbe sogleich besorgt werden könnte. Es wird Niemand zu dem Verurtheilten gelassen, und sogar sein Vertheidiger hat bis heute Morgen vergeblich um Einlaß gebeten.

Großbritannien und Irland.

London den 10. Juli. Der Herzog Karl von Braunschweig will einige Zeit in England bleiben, hat aber sein Hotel in Paris nicht aufgegeben.

Der Courier behauptet, daß es die Absicht der Minister wäre, das Parlament nach dessen im August zu erwartender Prorogation schon im November dieses Jahres wieder zusammenzuberufen, und erklärt, daß es der feste Entschluß des Ministeriums sei, die genügende Regulirung der Irländischen Municipal-Reform-Frage so wenig wie möglich zu verzögern.

Die Times suchen in mehreren Artikeln darzuthun, daß die Melbourne-Russellsche Verwaltung sich ihrem Ende nähere.

Dem Pariser Korrespondenten des Courier zufolge, war in Paris ein Gerücht im Umlaufe, daß die insurgirten Spanischen Provinzen sich bereit erklärt hätten, die Waffen niederzulegen, wenn ihnen von Seiten Englands und Frankreichs Sicherheit gegen die Rachbegierde der Christinos und Beibehaltung ihrer Privilegien garantirt würden. Zu dem Zwecke solle in den Provinzen ein Föderativ-Staat gleich der Schweiz gebildet werden und eine Französische Armee Navarra bis zur Vollziehung des Friedens-Traktates besetzen. Die Karlistischen Generale sollten zugleich gedroht haben, daß sie sich, wenn der Vorschlag verworfen würde, lieber bis zum Aeußersten vertheidigen, als die Königin anerkennen würden.

Laut Nachrichten aus Lissabon vom 29. Juni hätte der Prinz Ferdinand seine beabsichtigte Reise wieder aufgegeben. Der Korrespondent des Morning-Herald erklärt das Gerücht, daß die Königin sich in gesegneten Umständen befinde, von neuem für ungegründet. Es sollen wieder allerlei Hof-Intriguen zu Lissabon im Gange seyn.

Italien.

Rom den 23. Juni. Es kommen hier täglich Spanische Flüchtlinge an, und wenn die Ruhe in ihrem Vaterlande nicht schnell hergestellt wird, so werden die fremden Gäste bald eine drückende Last für den Päbstlichen Stuhl werden. Wahr ist es, die Spanische Nation hat hier bedeutendes Eigenthum, aber auf die Einnahmen davon sind sonst schon so viele Leute angewiesen, das sie kaum zu ihren Bedürfnissen hinreichen. Seit beinahe einem Jahre sind für die hiesigen Spanischen Beamten

und Pensionaire keine Gelder mehr eingetroffen, und manche Familie sieht sich dadurch in der größten Verlegenheit. Die hier anwesenden Spanier leben übrigens scheinbar in guter Harmonie, und man möchte glauben, jede Partei scheue sich, mit ihrer Meinung hervorzutreten, bevor man nicht den Ausgang des Krieges in ihrem Vaterlande sicher voraussieht.

In dem nahen Albaner Gebirge hat man einige leichte Erdstöße verspürt; man fürchtet daher, aus dem südlichen Italien, besonders Calabrien, wieder schlimme Nachrichten zu erhalten. In den letzten zwei Monaten haben dort die Erdbeben große Verheerungen angerichtet.

Deutschland.

Weimar den 12. Juli. Unsere Höchsten Herrschaften bezogen vor acht Tagen die Sommer-Residenz Belvedere. Auf diesem reizenden Landsitze erfreut sich besonders der kleine Prinz Friedrich, Sohn Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Wilhelm von Preußen, die Freude Sr. erlauchten Großältern, eines recht gedeihlichen Wohlseyns. Se. Königl. Hoheit der Großherzog werden Montag den 18. d. M. zur Badekur nach Kissingen abgehen.

Die Bauern einiger Dörfer in der Nähe hiesiger Residenz haben plötzlich, nachdem sie in Erfahrung gebracht, daß auch Thierknochen bei der Reinigung des Zuckers angewandt werden, einen seltsamen Widerwillen vor dem Gebrauch desselben bekommen und bedienen sich nur des Honigs zum Hausgebrauch. Für die hier projektirte Runkelrübenzucker-Fabrik ist dies von keiner guten Vorbedeutung.

Nach Briefen aus Ober-Italien grassirte Ende Juni die Cholera dort fast allgemein. Hauptsächlich hat sie in Bergamo gewüthet, doch war sie dort bereits im Abnehmen begriffen. In Verona starben täglich an 50, und in Brescia und Lodi kann man die tägliche Sterblichkeit auf 100 Menschen annehmen. Auch in Como und Mailand sind in Folge der Cholera die Sterbefälle täglich im Zunehmen.

Vermischte Nachrichten.

Posen. — Dem Landwehrmann Andreas Macha zu Dratzig bei Czarnikau gelang es unlängst, 5 Mädchen, welche beim Uebersetzen über die Netze durch den Umsturz des Kahnes in Lebensgefahr gerathen waren, glücklich zu retten.

In Herlinghausen, Reg.-Bez. Münster, lebt gegenwärtig ein 109 Jahr 6 Monate alter Israelit, Namens Mendel Jäger, ein fleißiger und redlicher Mann, der sich noch bis in dem hohen Alter von beinahe 90 Jahren von seinem Gewerbe (er war patentirter Kammerjäger) ernährte. Seine Geistes- und Körperkräfte sind noch jetzt ziemlich ungeschwächt, jedoch ist er gelähmt, fast gänzlich erblindet und befindet sich in einer hülflosen Lage.

Knochen soll man nicht wegwerfen. Aus Knochen wird der Phosphor, der Salmiak, der Hirschhorngeist gewonnen, Leim wird daraus gesotten, Knochen sind eins der vorzüglichsten Düngmittel; nicht allein in Brasilien braucht man sie als Feuerung; in Deutschland giebt es Fabriken, welch ihre Dampfmaschinen damit treiben. Werden die Knochen, welche verkohlt werden sollen, ausgesotten, so giebt es gute Seife; das Knochenfett an sich ist eine gute Mühlenschmiere; das Knochenöl, welches beim Verkohlen gewonnen wird, brennt mit heller Farbe und kann, im Freien, als Brennöl benutzt werden. Wichtiger noch, ja unersetzlich, ist die Kohle der Knochen, ohne dieselbe hätte die Bierbrauerei kein Mittel gegen das Sauerwerden und die faule Gährung; die Branntweinbrennerei kein Mittel zum Entfuseln; die Essigbereitung braucht jetzt auch die Anwendung der Knochenkohle; die Reinigung des indischen Zuckers ist ohne dieselbe eine schwierige und unsaubere Arbeit und die Gewinnung des europäischen Zuckers aus der Runkelrübe, gelang 60 Jahre nach der ersten Erfindung, erst mit Hülfe der Knochenkohle, welche mit ihrer entfärbenden, die Säuren anziehenden und der Fäulniß widerstehenden Kraft noch unerklärte Eigenschaften verbindet, welche den Rübensaft reinigen und von schädlichen Theilen befreien.

Stadt-Theater.

Donnerstag den 21. Juli zum Benefiz für Dem. Podlesky: Die Schweizerfamilie; lyrische Oper in 3 Akten von Castelli, Musik von Weigl. — (Emmeline: Dem. Podlesky, als Gast.)

Auktion.

Am 1sten August d. J. u. f. T. Vormittags von 9 und Nachmittags von 2 Uhr ab, werde ich wegen Veränderung des Wohnorts, hieselbst in meiner Wohnung im Wolffertschen Hause auf der Gerber-Straße No. 387., meine sämmtlichen Meubles von Mahagoni-, Birken- und Elsenholz, ein aufrechtstehendes Fortepiano, Oelgemälde, Kupferstiche, verschiedene Haus- und Küchengeräthe von Kupfer, Messing, Zinn, Eisen und Holz, Porzellan- und Glas-Geschirre, Juwelen, Gold, Silber, Uhren, Tisch- und andere Wäsche, einen neuen Kutschwagen, einen Schlitten und verschiedene andere Gegenstände öffentlich versteigern lassen.

Posen den 8. Juli 1836.

Wittwe Laß.

Verkauf veredelter Obstbäume.

In der über 10,000 Stück zahlreichen Baumschule des Unterzeichneten zu Polnischdorf an Wohlau in Schlesien sind Stämmchen folgender Obstsorten, 7 bis 8 Fuß hoch, ½ bis 1 Zoll, auch mehr dick, zu haben: Aepfel, 18 Schock: Pepping, Posemaner, graue und rothe Reinetten, Stettiner, Borsdorfer; Birnen, 4 Schock: Gries-, Zitronen-, Blangen-, Wein-, Fraustädtsche-, Zwiebel-, Zucker-, Tafel-, Früh-, WBergamotten-; Kirschen, 10 Schock: Lavermanns-, schwarze und weiße Herz-, w. u. schw. Knorpel-, Mai-, Weichsel-, van der Natt-. Der Preis einzelner Stämmchen ist 5 bis 6 sgr. Bei Abnahme von Schocken wird das Stamm-Geld erlassen. Die Stämmchen sind im dürftigen Boden erzogen, alle auf Wildlinge veredelt, mit schönen Wurzelkronen versehen. Auch einige Quitten und rothblühende Akazien sind zu haben.

1837 werden noch 1 bis 3 Stämmchen von folgenden Sorten des ersten Ranges à 10 bis 15 sgr. pro Stück verkaufbar, im folgenden Jahre mehrere: Goldpepping, Franklins-Pepping, Reinette von Orleans, R. de Paris, Charakter-Reinette, Herbst-Schlotterapfel, Kopfapfel. — Königs-Geschenk von Neapel (die Birne wird 5 Zoll hoch und breit), Junker Hans, Lansac, Bergamotte Crasanne, Berg. nonpareille (die unvergleichliche), Bon Cretien, Herbstb. ohne Schaale, große muskirte Pommeranzenb., Josephine, St. Germain. Veredelte Pflaumen werden erst 1838 verkaufbar.

G. B. Bog,
Vorsteher einer Pensions-Lehr-Anstalt und Besitzer des (sogenannten) großen Gartens.

Haus-Verkauf.

Das hier in der Gerberstraße sub No. 431. belegene schuldenfreie Grundstück, bestehend:

1) aus einem zweistöckigen Wohnhause,
2) = zwei Nebenhäusern,
3) = einem Eckhause,
4) = einem Hinterhause,
alles massiv;
5) = zwei Wohngebäuden in Bindewerk gebaut, und
6) = drei Speichern,

mit erforderlichen Stallungen, Wagen-Remisen, einem in der Mitte gelegenen geräumigen Hofraume, nebst Obst- und Blumengarten, ist jeder Zeit aus freier Hand zu verkaufen.

Nähere Bedingungen sind von der unterzeichneten Besitzerin persönlich, oder auf frankirte Briefe zu erhalten.

Hierbei wird bemerkt, daß zur Erleichterung des Kaufgeschäfts die Hälfte des Pretii zur ersten Hypothek belassen werden soll.

Posen den 18. Juli 1836.

Die verwittwete Architektin
Johanna Ertel.

Den 20sten Juli und den folgenden Tagen werden eine Anzahl treffliche Niederungsche reichmilchende Kühe zu verkaufen seyn im Commenderie-Kruge No. 12.